Original Braunvieh in der Schweiz

In der Schweiz konnte eine aussterbende Viehrasse dank der weiterzüchtenden Bauern erhalten und wegen der Reinzucht mit einem hohen Natursprunganteil auf ein hohes züchterisches Niveau gebracht werden.

Wenn an der Tier &Technik 2015 wiederum eine starke Original Braunviehschau gezeigt werden kann, so ist daran zu denken, dass das Original Braunvieh als Ursprungsrasse der Weltrasse Braunvieh durch die Einkreuzungen mit Brown Swiss-Blut vor gut 40 Jahren beinahe ausgestorben wäre. Doch eine kleine Gruppe Züchter widersetzte sich dem damaligen Trend, aus der braunen Schweizer Kuh eine einseitig milchbetonte Kuh mit amerikanischer Genetik zu machen. Diese Züchtergeneration brachte es fertig, die alte Braunviehrasse zu erhalten und markt- und standortangepasst weiterzuzüchten. Heute sind es bereits die Söhne oder schon die Enkel der damaligen Züchter, die das Know-how und die Freude am Original Braunvieh übernommen haben und diese Zweinutzungsrasse erfolgreich weiterzüchten. Das Durchhalten hat sich gelohnt, denn das Original Braunvieh, das lange belächelt wurde, hat sich zu einer renommierten Rasse entwickelt, die sich mit einem eigenen Exterieurbild und starkem Leistungshintergrund klar vom einseitigen Milchtyp absetzt.

Die Rettung und Weiterzucht einer Rasse erfordert seitens der Züchter ein klares Zuchtziel und Kenntnisse über die züchterischen Möglichkeiten, die das Rindvieh anbietet. Die Zuchttechnik wurde auf die unbedingte Reinzucht abgestellt, um die alte und mehrheitlich standortgerechte sowie anpassungsfähige Genetik des alten Braunviehs zu erhalten. Parallel zur gewollten Erhaltungszucht lief und läuft aber die Exterieur- und leistungsmässige Verbesserung der Rasse. Zu verbessern waren neben den Abkalbeeigenschaften primär die Milchleistungen und die Euterqualitäten. Speziell galt es, mit den zunehmenden Leistungen den Eutersitz zu verbessern. Wie sich heute zeigt, konnten die Euterqualitäten auf Basis der Reinzucht deutlich verbessert werden.

Die Rettung des Original Braunviehs fiel auch in die Zeit, in der die künstliche Besamung den Einsatz von Stieren im Natursprung äusserst stark verdrängte. Züchter, die noch mit Stieren arbeiteten, waren allmählich nicht mehr à jour. Heute ist man sich einig, dass die Stierenhaltung einen unverzichtbaren Beitrag zur Erhaltung des Original Braunviehs leistete. Der Einsatz der Stiere im Natursprung, verbunden mit dem ständigen Einsatz von jungen Stieren, hat auch wesentlich zum Zuchtfortschritt beigetragen und sich gleichzeitig als unabdingbare Massnahme zur Erhaltung der Genetikbreite herausgestellt, weil die für den Zuchtfortschritt notwendige Blutverdichtung über die Verwandtschaftszucht unterschiedliche Linienkombinationen erfordert. Das Letztere ergibt sich über den ständigen Einsatz von Jungstieren aus wiederum unterschiedlich verlaufenden Stier- und Kuhlinien. Ein Beispiel dafür sind die zwei jährigen Urner-Söhne, die am Sarganser Stierenmarkt 2014 vorgestellt wurden. Während Toran von Arnold Glatthard in Meiringen gezüchtet wurde, stammt Ursin aus dem Zuchtstall von Beat und Jürg Liver aus Flerden. Speziell an diesen beiden Stieren ist ihre Vaterlinie, die wenig genutzt wurde, aber in 10. Ahnengeneration auf den bekannten Gallus Oberamt (geb.1960) zurückgeht. Zuchtgeschichtlich ist dabei noch erwähnenswert, dass sowohl dieser Gallus als auch Ural Lungern (geb. 1961) auf Venner Hasleberg zurückgehen. Unterschiedlich

präsentieren sich die Mutterlinien, sodass wiederum neue genetische Kombinationen entstanden. Die beiden Urner-Söhne geben ein gutes Bild über die Zuchtarbeit ab, die mit Erfolg durch die Züchter geleistet wird. Der Vater dieser zwei Jungstiere widerspiegelt auch weiter eine wichtige Tendenz im Einsatz der OB-Genetik. Einmal steht Urner über die KB zur Verfügung und wird primär in der Reinzucht eingesetzt. Er stand aber auch über den Natursprung in der Rückkreuzungszucht auf mehreren Betrieben im Raume Schwarzenburg mit Erfolg im Einsatz.

Heute kann wieder von gut 300 OB-Herdebuchbetrieben ausgegangen werden. Dazu kommen die Umstellungsbetriebe oder Betriebe, die sowohl eine erfolgreiche BS- wie OB-Zucht betrieben. Zu diesen Betrieben zählt auch der Plantahof in Landquart, der den Schülern und Besuchern des Betriebs die Braunvieh-Zuchtrichtungen neben der bekannten BS-Herde seit einigen Jahren auch mit einer kleinen OB-Herde vorstellen kann. Zudem baute sich in den letzten Jahren eine interessante und leistungsstarke OB-Mutterkuhlinie auf. Dass die OB-Zucht keine Erhaltungszucht ist, zeigt sich auch in der Entwicklung der Milchleistungen, die in den letzten 40 Jahren von rund 4000 kg auf 6130 kg gesteigert werden konnte und in den Kontrolljahren 2012/13 bis 2013/14 die Standardabschlüsse von 5730 auf 6011 weiter anstiegen. Es lohnt sich also, das Original Braunvieh an der T&T zu besuchen und mit den engagierten OB-Züchtern ins Gespräch zu kommen.

Kontakt

Schweizer Original Braunviehzuchtverband
Felix Honegger, Präsident
Bodenacherstrasse 4, 8340 Hinwil
Mobil-Tel.+41 76 334 16 55
f.honegger@vtxmail.ch
www.originalbraunvieh.ch

Fotolegenden:
0054: Erfolgreiche Zuchtarbeit von Martin Schrepfer (Wald) führte zum Doppelsieg mit Debora (Jubel/Kastor) an der T&T 2014.
0101: Verbandspräsident Felix Honegger (Hinwil) mit dem Jungstier Ursin setzt in seiner erfolgreichen OB-Zucht auf abgesicherte Genetik und eine möglichst vielseitige Linienvielfalt……
0104: …… um letztlich einen durchgezüchteten, gesunden, leistungsfähigen und im OB-Zuchtziel stehenden Viehbestand zu haben.